

wie die Partei auf die Belegschaft ausstrahlt. Das Bild, das die Jugendlichen von der SED gewinnen, wird maßgeblich vom Verhalten jedes ihrer Mitglieder geformt, dadurch, wie sie verstehen, die guten Beschlüsse der Partei in die Tat umzusetzen."

„Und weil das so ist“, ergänzte **Harald Gerska**, „dürfen wir nach den Mitgliederversammlungen, in denen wir offen alles diskutieren und gute Beschlüsse fassen, keine Geheimnisträmerie betreiben. Die Kollegen müssen erfahren, was wir beschlossen haben, was wir erreichen wollen, damit wir es gemeinsam packen.“

Karl Geisler führte den Gedanken weiter: „Das Bild, das sich die künftigen Kandidaten von der Partei machen, verbinden sie stets mit dem, was sie selbst in die Parteiarbeit einbringen möchten. In ihrem Arbeitsumfeld möchten sie für mehr Ordnung, Disziplin und Sauberkeit sorgen, sich für bessere Qualität einsetzen, gegen Schlamperei angehen. An der Basis etwas zu bewegen, das halten sie für überaus wichtig. Also im Kleinen etwas dazu beitragen, daß sich das Große, der Sozialismus weiterentwickelt. So reifen im Arbeitskollektiv die Motive der besten jungen Arbeiter, sich unserem Kampfbund anzuschließen.“

Damit war auch angesprochen, wie eng sich das Bild von der Partei mit dem Bild von den Perspektiven des Sozialismus verknüpft. Den Jugendlichen Kenntnis und Verständnis für die oft nicht leicht zu durchschauenden Entwicklungsprozesse in den Bruderländern zu vermitteln, klare Vorstellungen, vom Kampf der Bruderparteien, unter ihren nationalen Bedingungen die sozialistische Gesellschaft zu gestalten - das ist für junge Menschen von brennend aktuellem Interesse und bedeutsam für ihr Vertrauensverhältnis zur Partei.

Die vierte Bedingung: aktives Wirken der FDJ als Kampfreserve der Partei

Alle Gesprächsteilnehmer maßen dem sozialistischen Jugendverband eine wichtige Rolle bei der Gewinnung von Kandidaten bei, so dem Vorhaben

Günter Krüger, 39

Karl Geisler, 48



im „FDJ-Aufgebot DDR 40“, aktive FDJler aus Jugendbrigaden und -forscherkollektiven, die sich durch politisches Engagement und hervorragende Arbeitsleistungen auszeichnen, für die Aufnahme in die SED vorzuschlagen. „Eine gute FDJ-Arbeit ist der Fundus, aus dem wir schöpfen können. Dort entwickeln sich die Motive, die die Jugendlichen unserer Partei nahebringen“, stellte **Verena Mikolasch** fest und verwies auf die Pflicht der Parteileitungen, das FDJ-Aufgebot tatkräftig zu unterstützen.

Kurt Krupper erinnerte an die alte Erfahrung: „So wie die Parteiorganisation arbeitet, so ist auch der Jugendverband. Wie wir die FDJ befähigen, so wirkt sie unter der gesamten Jugend.“ In seiner BPO treten die Genossen oft in FDJ-Versammlungen auf, sind eng mit dem Leben der Jugendkollektive verbunden. „Dort prägen wir ihr Verhältnis zum Sozialismus und zur Partei.“

Harald Gerska hob - auch aus seiner Sicht als Kreisvorsitzender der URANIA - hervor, daß ideologische Arbeit unter der Jugend keinen Kampagnecharakter haben, nicht auf „Propagandadage“ beschränkt sein darf, sondern Kontinuität verlangt.

Karl Geisler unterstützte dies. Seine BPO befaßt sich das ganze Jahr über mit Fragen der Jugendpolitik, seine Parteileitung fordert und fördert im engen Kontakt mit der Leitung der FDJ-Organisation den Leistungswillen der Jugendlichen des Betriebes. „Wir hüten uns aber davor, zu reglementieren, sondern bestärken die FDJler in ihrem Bedürfnis, das Jugendleben nach ihren eigenen Ideen zu gestalten.“ Die stetige Hilfe durch erfahrene Parteimitglieder und durch die jungen Genossen in der FDJ festigt das Vertrauen der Jugendlichen zu unserer Partei und ihrer Politik. Immer wieder neue Mitstreiter aus den Reihen der besten FDJler sind der beste Beweis dafür.

Das Fazit des Gespräch: Wo das politische Klima im Arbeitskollektiv gesund ist, Partei und Jugend ständig im vertrauensvollen Gespräch sind, das Parteilieben von hoher Ausstrahlungskraft gekennzeichnet ist und die FDJ als aktiver Helfer und Kampfreserve der Partei wirkt - dort, wo diese vier Bedingungen geschaffen sind, steht es gut um den Nachwuchs unseres Kampfbundes. Dabei gilt unvermindert das Prinzip der individuellen Auswahl und Aufnahme der besten Werktätigen, ist die Vorbereitung der künftigen Kandidaten zielstrebig und planmäßig zu führen und zur Sache aller Genossen zu machen. Nicht als kurzfristige Kampagne, nicht als Sache „an sich“, sondern als Teil des täglichen Kampfes um die Verwirklichung der Beschlüsse des XL, als wichtiger Auftrag auf dem Weg voran zu unserem XII. Parteitag.